

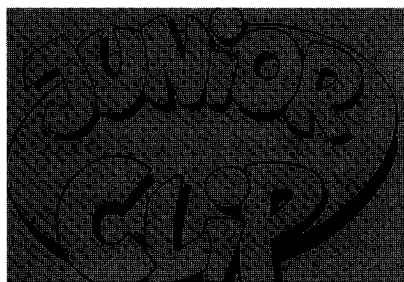
Cornelia Krings

# »Junior Clips« brauchen Kinder-Moderatoren

**Auch Kinder möchten wissen, was auf der Welt passiert. Deshalb sind Fernsehredakteure immer wieder auf der Suche nach Programmformen, die Kinder entsprechend informieren. Eine Novität im »Junior Clip«, der wöchentlichen Nachrichtensendung im Bayerischen Fernsehen, sind Kinder-Moderatoren, die mehr transportieren sollen als Nachrichten über exotische Tiere.**

Natürlich wäre es einfach, einen Reigen bunter Bilder vorzuführen, zum Beispiel über das größte Fruchteis, das je in den USA geschleckt wurde, über gefährliche Waldameisen von Brasilien oder über ein riesiges Elefantenvogel-Ei in Australien. Aber wäre es auch richtig, eine Aneinanderreihung solcher Ereignisse als »Nachrichtensendung für Kinder« zu bezeichnen? Nun: Eis, Ameise und Riesenei haben ihren Platz im »Junior Clip«. So heißt die neue Nachrichtensendung für Kinder, die seit dem 16. März dieses Jahres im Bayerischen Fernsehen zu sehen ist. Doch da die Welt mehr ist als ein Abenteuerspielplatz mit angeschlossener elektronischer Unterhaltungsabteilung, muß ein Programm, das eben diesen Umstand darstellen will, auch andere Themen bringen. »Richtige« Nachrichten also.

Interessieren sich Kinder denn überhaupt für Politik, für Wirtschaft und Soziales? Auf eine so abstrakte Frage wird man wohl kaum schlüssige Antworten erwarten dürfen. Wer aber Jungen und Mädchen im Alter zwischen acht und dreizehn erklären kann, was deutsche Soldaten in So-



malia tun wollen, oder warum derzeit so viele Menschen bei uns arbeitslos sind, trifft sogleich auf offene Ohren. Mit anderen Worten: Natürlich möchten Kinder wissen, was auf der Welt passiert; es kommt nur darauf an, den richtigen Ton zu treffen. Politkauderwelsch ist da ebensowenig gefragt wie Sensationshascherei. Das Motto lautet: verständliche Sprache, griffige Darstellung, klare Aussage. Der erste Versuch, eine solche Sendung auf die Beine zu stellen, wurde Mitte 1992 unternommen. Mitarbeiter der BR-Kinderredaktion schnitten aus Archivmaterial einige Beiträge, verfaßten entsprechende Texte, und kameraerprobte Kinder von »Ping Pong« (einem vom Bayerischen Fernsehen entwickelten und auch in der ARD gesendeten Kinderprogramm) moderierten die Pilotsendung.

Von Beginn an war klar, daß auch eine Kinder-Nachrichten-Sendung nur klappen kann, wenn Nachrichten-Profis mitmachen. Ohne ihr Bildmaterial, das sich aus eigenen Korrespondentenbeiträgen sowie aus internationalen Quellen speist, geht nichts. Fast wichtiger noch ihre Kompetenz: Wer schwierige Sachverhalte so einfach wie möglich darstellen will, muß ganz genau Bescheid wissen.

Eine Zusammenarbeit zwischen so unterschiedlichen Partnern wie Kinder- und Nachrichten-Redakteuren muß sich einspielen; bislang wurde sie in deutschen Fernsehanstalten noch selten erprobt. Beim BR stimmte es auf Anhieb, dabei liegen Reibungspunkte auf der Hand. Ein Beispiel: Ist es richtig, wenn Nachrichten von Kindern gesprochen werden? Oder wäre es nicht besser, auf erwachsene Bildschirm-Größen zurückzugreifen, die Seriosität personifizieren?

Diese Streitfrage lösten die Nachwuchs-Moderatoren auf ihre Weise: Schon bei den Probeaufnahmen legten sie eine verblüffende Professionalität an den Tag. Nicht genug damit, daß sie sehr textsicher agierten – sie korrigierten auch Formulierungen, die ihnen entweder zu kompliziert oder auch zu flapsig erschienen. Der Ernst, mit dem sie bei der Sache waren, gab den Ausschlag. Zudem unterstrichen sie mit ihrem Engagement, wie wichtig Kinder seriöse Informationen nehmen.

*Mit der Stoppuhr ist kein  
kindgerechtes Nachrichten-  
muster zu schneiden*

Die Vorgabe von seiten der Programmleitung hieß: klassische Nachrichten für die jüngeren Zuschauer, einmal die Woche. Zunächst wurde ein Zeitrahmen von fünf bis sechs Minuten für drei Schwerpunkt-Themen ins Auge gefaßt. Dieses Korsett, so stellte sich in der praktischen Arbeit sehr schnell heraus, zwingt zu sehr ein; mit der Stoppuhr

ist kein kindgerechtes Nachrichtenmuster zu schneiden. Der optimale Rhythmus, um das Sprachbild zu variieren, lautet:

- erster Schwerpunkt-Beitrag: ca. 2 1/2 Minuten (Beispiele: Hilfe für Somalia/Solidarpakt);
- zweiter Beitrag: ca. 1 1/2 Minuten (Beispiele: Stahlkrise in Deutschland/Jelzin in Schwierigkeiten);
- dritter Beitrag: ca. 1 Minute (Beispiel: D-2-Mission/Kindersitze im Auto/Weltgesundheitsstag).

Damit der »Junior Clip« nicht gar zu problembeladen daherkommt, richtet sich anschließend der »Blick in die Welt«: In wiederum drei Beiträgen à 30 bis 60 Sekunden (Beispiele: Eis, Ameise, Riesenei) wird über die aufregenden Neuigkeiten berichtet, die auf die Zielgruppe der 8- bis 13jährigen zugeschnitten sind. Die Sendezeit beläuft sich insgesamt also auf acht bis zehn Minuten – je nach Nachrichtenangebot.

Da der »Junior Clip« nun einen festen Sendeplatz hat – jeden Dienstag gegen 17.25 Uhr, zwischen der »Sendung mit der Maus« und »Fury« –, stehen auch die Produktionsstermine fest: Themenkonferenzen jeden Tag nach der vorherigen Sendung; Schnitt des Materials und Textbearbeitung am Wochenende;

»Abnahme«, also das Okay für die Beiträge, jeweils montags um 12 Uhr von der Zentralen Nachrichten-Redaktion (Ruthardt Tresselt) und der Redaktion Jugend und Familie (Hannelore Smirnov); um 15 Uhr Aufzeichnung der Moderationen, ab 16 Uhr Sprachaufnahme und Mischung der Filmbeiträge. Apropos Filmbeiträge – auch die werden durch die Bank von Kindern gesprochen.

Volles Programm also, wie üblich im Nachrichten-Geschäft. Ein Unterschied gilt freilich nach wie vor: Noch wird der »Junior Clip« nur einmal pro Woche gesendet – aber er ist ja auch nicht, im Unterschied zu »Rundschau«, »Tagesschau« oder »Heute«, als aktuelle Tagesinformation gedacht, sondern als aktuelles Nachrichten-Magazin für Kinder.

Will man nach den ersten zehn Sendungen ein kleines Fazit ziehen, so steht eine Erfahrung ganz obenan: Die Nachwuchs-Moderatoren sowie die Kinder, die die Filmbeiträge sprechen, sind mit Feuereifer bei der Sache. Ihr Rat – gerade wenn es um die Darstellung komplexer Themen geht – ist unverzichtbar. Denn es läßt sich nie ganz vermeiden, daß gestandene Mitarbeiter und Redakteure die Nachrichten-Welt zu sehr durch die »Erwachsenenbrille« betrachten; dies gilt insbesondere für Beiträge aus der Innen- und Außenpolitik

(Schwerpunkte 1 und 2). Dann folgt sofort der Einspruch. Ganz in ihrem Element sind die jungen Mitarbeiter beim jeweils dritten Beitrag, der unter dem Motto »Kinder in der Welt der Erwachsenen« laufen könnte. Wenn zum Beispiel kleine Reportagen über die Nutzung der Sonnenenergie in der Hauptschule Markt Indersdorf oder über die Notwendigkeit von Kindersitzen im Auto anstehen, ist Diskussion pur angesagt. Der »Blick in die Welt«, auf ungewöhnliche Begebenheiten und witzige Persönlichkeiten gerichtet, sogt in jedem Fall für ein vergnügliches Ende.

Die Zusammenarbeit zwischen der Zentralen Nachrichten-Redaktion des Bayerischen Rundfunks und der Abteilung Jugend und Familie hat sich nach übereinstimmender Auffassung sehr bewährt. Eine solch enge Kooperation sichert sowohl die korrekte Aufbereitung und Formulierung der Nachrichten als auch die kindgerechte Präsentation. Die Einschaltquoten beweisen, daß der »Junior Clip« auf dem richtigen Weg ist. Natürlich ist noch längst nicht alles perfekt. So ist daran gedacht, die Position des Kinder-Moderators weiter auszubauen – weg vom Sprecher, der bloß vom Blatt abliest, hin zum Redakteur im Studio. Auch die optische Darstellung soll weiterentwickelt werden. Bislang wird auf Filmbeiträge zurückgegriffen, die für andere Sendungen produziert worden sind. Vielleicht ist es ja möglich, daß Korrespondenten zu Hause und in aller Welt künftig gezielt ein Auge auf Ereignisse werfen, die Kinder besonders interessieren. Und das müssen nicht nur leckere Eisbomben, gefährliche Ameisen oder riesige Vogeleier sein ... ■

#### Kinder-Moderatorin im »Junior Clip«



#### DIE AUTORIN

Cornelia Krings ist Journalistin und freie Redakteurin. Sie arbeitet seit 1988 für den Bayerischen Rundfunk, speziell für das Kinderprogramm im Fernsehen/Bereich Dokumentation.